

Wir im



HAUS WITTELSBACH

Senioren- und Pflegeheim

Heimzeitung für
Bewohner, Angehörige,
Besucher, Mitarbeiter und Freunde



Rosenheimer Straße 49
83043 Bad Aibling

Nr. 72
Januar bis März 2022



Inhaltsverzeichnis

| | |
|----------|--|
| Seite 2 | Inhaltsverzeichnis |
| Seite 3 | Ein Wort zuvor |
| Seite 4 | Von der Corona-Welle überrollt |
| Seite 5 | Erfolgreich abgeschlossen |
| Seite 6 | Lieselotte Berthold neu in der Bewohnervertretung |
| Seite 7 | Goodbye Eduard |
| Seite 8 | Wir „containern“ |
| Seite 9 | „Stromer“ willkommen |
| Seite 10 | Bei Erntedank nicht nur an uns gedacht |
| Seite 11 | Kinder helfen Kindern |
| Seite 12 | Auswärtiges Amt lobt Zusammenarbeit mit ADRA |
| Seite 14 | Adventistisches Kirchengebäude auf irakischer Briefmarke |
| Seite 16 | Gegen den Fachkräftemangel |
| Seite 17 | Adventistische Kirchenleitung empfiehlt Corona-Impfung |
| Seite 18 | Neues Konzept hat Folgen |
| Seite 20 | Ehrenamt ausgebremst |
| Seite 21 | Heimatkunde |
| Seite 22 | Ihr seid nicht vergessen |
| Seite 23 | Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen |
| Seite 24 | Ereignisse in einem großen Haus |
| Seite 25 | Termine |
| Seite 26 | Humor |
| Seite 27 | Aus der Zitatentruhe |
| Seite 28 | Wintergedichte |
| Seite 29 | Verse aus der Kinderzeit |
| Seite 30 | Bibelquiz |
| Seite 32 | Rätsel |
| Seite 33 | Auflösung zu „schon vergessen?“ aus Heft 71 |
| Seite 34 | Die Schneeschmelze kann kommen |
| Seite 35 | Zum Jahreswechsel |
| Seite 36 | Gute Pflege im christlichen Haus seit 1953 |

Ein Wort zuvor

Während ich diese Zeilen schreibe, schwappt die vierte Corona-Welle mit Macht über Bayern, die Stadt und den Landkreis Rosenheim. Es wird immer deutlicher, dass unser individuelles Verhalten Konsequenzen für uns und auch für andere hat. Wir erweisen uns als gläubige Gesellschaft. Beispiele: Impfgegner glauben, dass die Impfung für sie gefährlicher ist als die Krankheit selbst. Raucher glauben, dass die Folgen, die auf Zigarettenpackungen abgebildet sind, sie nicht treffen werden. Der Zusammenhang zwischen Glauben und Verhalten zeigt sich auch im christlichen Leben. Im ersten Johannesbrief heißt es: „Ihr Lieben, lasst uns einander lieb haben; denn die Liebe ist von Gott, und wer liebt, der ist aus Gott geboren und kennt Gott. Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht; denn Gott ist Liebe.“ Wenn ich das glaube, hat das natürlich auch Konsequenzen. Zum Beispiel in Bezug auf Menschen, die einen anderen Glauben haben als ich. Auch mit Blick auf den Glauben an die Wirkung oder die Gefahren eines Impfstoffes. Das bedeutet nicht, dass ich der Überzeugung des anderen immer zustimmen muss, sondern dass ich dem anderen immer respekt- und liebevoll begegne.

Trainingsfelder dafür sind die eigene Familie oder die örtliche Kirchengemeinde. Die Meisterschaft ist die Feindesliebe, wie sie das Matthäusevangelium fordert: „Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen, auf dass ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel.“ Das ist nicht populär. Manchmal ist es sogar unmenschlich – aber eben göttlich. Ich wünsche mir und uns allen, dass unser Glaube an Gott immer stärker wird und wir durch die Kraft Gottes immer liebevoller leben. Allen Menschen gegenüber. So kann die Spaltung unserer Gesellschaft verhindert und die Welt schöner werden.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen ein gesegnetes Jahr 2022.

Euer Heimseelsorger

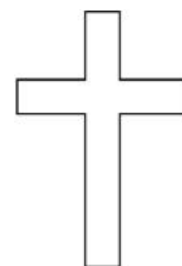
Erhard Sens



Von der Corona-Welle überrollt

Im Sommer sah noch alles gut aus: Corona schien (fast) besiegt zu sein. Doch dann brach die vierte Welle über Deutschland herein, vor allem aber über die Stadt und den Landkreis Rosenheim. blieb das Haus Wittelsbach bisher halbwegs verschont, auch durch ein klares Hygienekonzept und frühzeitige Impfungen, traf die Infektionswelle nun auch mit voller Wucht unser Haus. Bei täglichen Tests leuchtete bei immer mehr Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern trotz Impfung das Ergebnis „positiv“ auf. Auch wenn sie keine Symptome zeigten, mussten sie in häusliche Quarantäne. Dann der Schock: **Erich Ehlert**, Mitarbeiter der Verwaltung und dort schwerpunktmäßig in der Buchhaltung eingesetzt, erkrankte schwer an Corona und musste wenige Tage nach der Diagnose auf einer Intensivstation behandelt werden. Die Ärzte kämpften um sein Leben – und verloren. Erich Ehlert starb im Krankenhaus. Die Betroffenheit und Trauer sind groß, das Mitgefühl aller gilt seiner Familie. Mit Erich Ehlert hat die Pandemie plötzlich ein Gesicht bekommen, ist ganz nahe herangerückt.

„Wir verzeichnen so viele Ansteckungen wie noch nie“, meldete der Landkreis Rosenheim traurige Rekorde. Bei Redaktionsschluss unserer Heimzeitung waren 1.000 Soldaten der Gebirgsjägerbrigade aus Bad Reichenhall zur Unterstützung in Krankenhäusern, Kliniken, Pflegeheimen und Verwaltungen in ganz Oberbayern eingesetzt. Kliniken bereiten die Verlegung von Patienten in andere Bundesländer vor, weil die eigenen Kapazitäten erschöpft sind. Ein Lockdown soll helfen, Kontakte zu reduzieren und damit Neuinfektionen zu senken. Auch die verschärften Zugangskontrollen des Hauses Wittelsbach sind ein Beitrag zur Eindämmung der Pandemie. „Wir können bei Bewohnern und Angehörigen immer wieder nur um Verständnis und Unterstützung bitten“, sagt Heimleiter Andreas Heuck. Gleichzeitig gilt sein Dank allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die in dieser Krisenzeit „an Bord bleiben“ und geradezu übermenschliches leisten. Sein Dank gilt auch den zuständigen Stellen, die den Einrichtungen des Gesundheitswesens beratend und helfend zur Seite stehen.

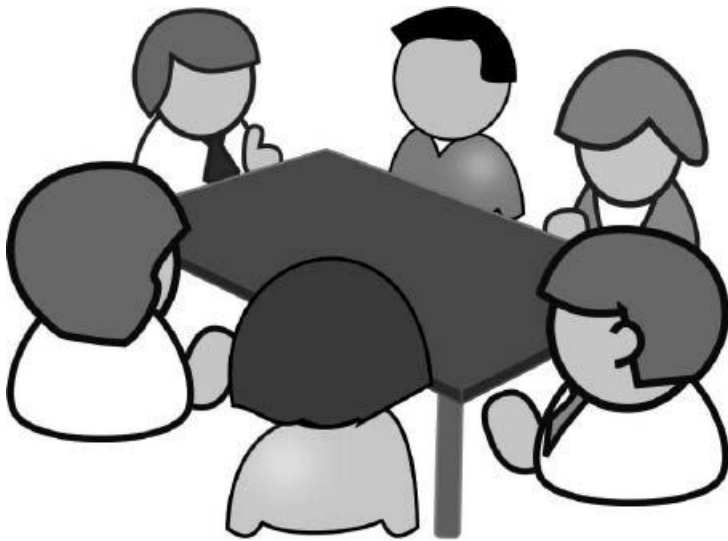


Erfolgreich abgeschlossen

Für diejenigen, die neu die Leitung einer Pflegeeinrichtung übernehmen, empfiehlt sich dringend der Besuch einer „Weiterbildung für Leiterinnen und Leiter vollstationärer Pflegeeinrichtungen.“ Unser früherer Heimleiter Alfred Kutscher absolvierte ein solches Seminar an einer Bildungseinrichtung in Regensburg, sein Nachfolger Michael Mocnik wählte ein Bildungsinstitut in München. Für die Münchner Einrichtung entschied sich auch unser jetziger Heimleiter Andreas Heuck. In diesen Seminaren werden unter anderem sämtliche Gesetze und Rechtsverordnungen, in deren Rahmen sich die Pflege bewegt, durchleuchtet. Es geht um Fragen wie etwa die, was Aufsichtsbehörden bei so genannten Heimnachschaun dürfen und was nicht. Was muss zwingend in einem Heimvertrag stehen. Wie werden Bewohnervertretungen gewählt und welche Mitwirkungsmöglichkeiten haben sie. Die Pflegebuchführungsverordnung mit dem weiten Feld der Kostenstellenrechnungen gehört zu den kompliziertesten ihrer Art. Auch hier erhalten Heimleitungen einen Überblick. Fragen des Arbeitsrechts stehen ebenso auf dem Bildungsprogramm wie Dienstplangestaltungen. Es geht um Haftpflicht und Sicherheitsfragen.

Schnittstellenmanagement zwischen den Abteilungen einer Einrichtung und Öffentlichkeitsarbeit sind Teile des Weiterbildungsprogramms. Bei welchen Krankheitsbildern besteht Meldepflicht gegenüber den zuständigen Stellen. Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, damit eine Einrichtung Ausbildungsplätze anbieten darf. Gleichzeitig bieten derartige Seminare die Möglichkeit, Kontakte zu anderen Einrichtungen zu knüpfen und Gedankenaustausch zu pflegen. All dies und vieles mehr hat Andreas Heuck nun mit Erfolg absolviert. „Erfolgreich kann eine Heimleitung aber nur sein, wenn ein starkes Team hinter ihr steht“, sagt Heuck. Und er ist sich sicher, dass dies im Haus Wittelsbach der Fall ist. Das zeigte sich gerade jetzt in der dramatischen Zeit der Corona-Pandemie, die auch das Haus Wittelsbach nicht ausgespart hat. Es zeigte sich auch, als im Sommer ein Gewitter mit Starkregen das Haus teilweise unter Wasser setzte. Und natürlich ist bei den massiven Umbau- und Sanierungsarbeiten jeden Tag Teamarbeit gefordert. Wir gratulieren unserem Heimleiter zum erfolgreichen Abschluss und wünschen ihm stets eine glückliche Hand.

Lieselotte Berthold neu in der Bewohnervertretung



Kurt Hasel, bisher Mitglied in der Bewohnervertretung des Hauses Wittelsbach, gab dieses Amt aus gesundheitlichen Gründen auf. Für ihn rückt Lieselotte Berthold in das Gremium nach, dem jetzt Friedrich Holl als Vorsitzender, Ruth Tuchtenhagen als Schriftführerin sowie Alfred Bogatzki und Lieselotte Berthold als Beisitzer angehören. Theophil Merz, der bisher ebenfalls der Bewohnervertretung angehörte, ist von Bad Aibling in den Stadtteil Friedensau der Stadt Möckern in Sachsen-Anhalt gezogen. Heimleiter Andreas Heuck dankte sowohl Kurt Hasel als auch Theophil Merz für ihr Engagement in der Bewohnervertretung.

Das Gremium vertritt die Interessen der Bewohnerinnen und Bewohner gegenüber der Einrichtungsleitung und dem Träger der Einrichtung. Es wirkt bei der Gestaltung des Lebens im Haus mit und ist unter anderem auch bei Pflege-satzverhandlungen zu hören. Die Mitglieder der Bewohnervertretung werden jeweils für zwei Jahre gewählt. Es finden regelmä-

ßige Sitzungen statt, zu denen die Heimleitung bei Bedarf eingeladen werden kann. Einmal jährlich legt die Vertretung gegenüber den Bewohnerinnen und Bewohnern einen Rechenschaftsbericht ab. Auch bei so genannten Heimnachschaun durch Aufsichtsbehörden wie der „Fachstelle Alten- und Behindertenhilfe, Qualitätsentwicklung und Aufsicht (FQA)“ des Landratsamtes Rosenheim wird die Bewohnervertretung gehört. Die genauen Aufgaben sind im „Gesetz zur Regelung der Pflege-, Betreuungs- und Wohnqualität im Alter und bei Behinderung“ (Pflege- und Wohnqualitätsgesetz) mit den jeweiligen Ausführungsbestimmungen geregelt.

Goodbye Eduard

Er gehörte fast schon zum Inventar: Eduard Duckadam. Im Jahr 1989 kam er zu uns ins Haus Wittelsbach. 1991 begann er mit der Ausbildung zum Bürokaufmann, die er drei Jahre später erfolgreich abschloss. Seinen festen Platz fand er in der Verwaltung des Hauses, wo er sich schwerpunktmäßig um die Buchhaltung kümmerte. Gleichzeitig wurde er am Empfang zum Ansprechpartner sowohl für Besucher als auch für Heimbewohner. Da er sich für Computer interessierte und den Einzug der digitalen Medien ins Haus erlebte, übernahm er zusätzlich die Aufgaben als "EDV-Assistent". 2000 zog es ihn in die Ferne: Eduard Duckadam wanderte vorübergehend nach Spanien aus. Nach seiner Rückkehr von dort kam es zu seinem Neustart im Haus Wittelsbach. Zunächst im Bereich Hauswirtschaft, dann wieder in der Verwaltung mit dem Schwerpunkt Buchhaltung. "Er hat die Typenvielfalt der Charakterköpfe in der Verwaltung sehr bereichert und bunter gemacht", sagt Heimleiter Andreas Heuck. Er sagt dies im Rahmen der Verabschiedung von Eduard Duckadam, denn der hat sich entschlossen, sein Leben noch einmal neu auszurichten und sich

neuen privaten und beruflichen Herausforderungen in Baden-Württemberg zu stellen. Mit "Eddy", wie ihn viele auch nennen, geht ein freundlicher, stiller und sensibler Mensch, der das Leben im Haus Wittelsbach positiv mitgeprägt hat. Der Heimleiter dankte ihm für seine langjährigen Dienste und wünschte ihm für seinen weiteren Lebensweg Gottes Segen und Menschen um sich herum, die seine Stärken und seine freundliche Art zu schätzen wissen.



Eduard Duckadam bei seinem Abschied.

(Foto: A. Kutscher)

Wir „containern“

Die Um-
bau- und
Sanie-
rungsarbei-
ten unserer
Einrichtung
machen es
erforder-
lich: Teilbe-
reiche
mussten in
Container
umziehen.
Das betraf
vor allem
die Haus-
wirtschaft
und die Be-
treuungs-



kräfte mit ihrem gesamten Equipment. Erst wenn die Bauarbeiten abgeschlossen sind, kann der Rückzug in die dann neue Einrichtung erfolgen. Das wird in voraussichtlich zwei Jahren der Fall sein. „Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wird da einiges abverlangt“, sagt Heimleiter Andreas Heuck, aber das Ziel sei mit der Fertigstellung der Einrichtung in Sichtweite. Gleiches gilt für das Personal in der Küche. Sie sind zwar nicht im Container, müssen aber von der Küche aus die Baustelle weiträumig mit Versorgungswagen umfahren, um die Bewohnerinnen und Bewohner im bereits sanierten Gebäudeteil mit Essen zu versorgen.

Die Corona-Pandemie macht das alles nicht einfacher. Umso dankbarer zeigt sich Heuck, dass alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einrichtung, ganz gleich, in welchem Aufgabenbereich sie tätig sind, die Einschränkungen auf sich nehmen und die Versorgung der Bewohnerinnen und Bewohner gewährleisten.

(Foto: A. Kutscher)

„Stromer“ willkommen



Die Stadtwerke Bad Aibling haben damit begonnen, ein Netz von Ladestationen für E-Autos in der Stadt einzurichten. Eine der Stationen befindet sich auf dem Parkplatz 4 am Kurpark und damit in unmittelbarer Nähe des Hauses Wittelsbach. An der dortigen Station können zwei Fahrzeuge gleichzeitig ihre Batterien aufladen. Wer eine solche Station nutzt, kann sich gleichzeitig sicher sein, dass er Öko-Strom lädt, denn die Stadtwerke bieten ausschließlich aus eigenen Quellen und umweltfreundlich erzeugten Strom an.

Wer das Haus Wittelsbach mit einem E-Auto besucht, hat nun Gelegenheit, sein Fahrzeug für die Rückfahrt mit neuer Kraft zu versorgen. Wer während des Aufenthaltes in unserer Stadt die Terme besuchen möchte, findet auch dort eine Anzahl von Ladestationen. Auch am Bahnhof bietet sich die Gelegenheit zum Laden der Batterie.

(Ladestation am Kurpark.
Foto: A. Kutscher)

Bei Erntedank nicht nur an uns gedacht



Da staunten einige Besucher des Erntedank-Gottesdienstes der Bad Aiblinger Adventgemeinde nicht schlecht: Auf dem Erntedank-Tisch fast nur bearbeitete, haltbare Lebensmittel. Der Grund ist schnell erklärt: Nur wenige Gehminuten von der Gemeinde und dem Haus Wittelsbach entfernt hat die Bad Aiblinger Tafel ihre Ausgabestelle. Dort werden zurzeit Woche für Woche rund 450 Kunden betreut. Tendenz steigend. Seit mehreren Jahren werden die Ernte-Dank-Gaben im Anschluss an den Gottesdienst der Tafel übergeben. Dort sind sie willkommen, gerade weil sie länger haltbar und damit zur Weitergabe besonders geeignet sind. In der Vorweihnachtszeit standen an den Advent-Wochenenden immer wieder Helferinnen und Helfer

der Tafel vor den Supermärkten und warben für die Aktion „Plus eins“. Die Idee: Wenn Sie einkaufen, packen Sie doch einen zusätzlichen Artikel in Ihren Einkaufswagen, um ihn am Ausgang der Tafel zu spenden.

Gefragt waren haltbare Lebensmittel des täglichen Bedarfs wie Mehl und Zucker, Konserven und Honig, Marmelade und Süßigkeiten. Eigentlich waren den Ideen keine Grenzen gesetzt. Am Schluss konnte die Tafel körbe-weise Spenden in ihren Bestand aufnehmen.

(Foto: A. Kutscher)



Kinder helfen Kindern



Jedes Jahr packen in ganz Deutschland Kinder, Eltern und Großeltern Weihnachtspakete für Kinder armer Familien in Ost- und Südosteuropa. In den Paketen finden sich Spiel- und Malsachen, Kleidung, Schulhefte, Süßigkeiten und oft auch eine persönliche Nachricht. „Mit der ‚Aktion Kinder helfen Kindern‘ erreichen wir, dass die Kinder in Deutschland Mitgefühl für Gleichaltrige in anderen Teilen der Welt entwickeln und gleichzeitig helfen wir Kindern einkommensschwacher Familien. Seit dem Jahr 2000 konnten wir gemeinsam 678.026 Kindern ein Lächeln ins Gesicht zaubern“, sagen die für Deutschland verantwortlichen Organisatoren.

Und fast immer bei den Helfern mit dabei Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses Wittelsbach sowie viele Kinder und Erwachsene der Bad Aiblinger Adventgemeinde. Mit dem Foto aus einem der letzten Jahre erinnern wir an Wendy Nawrotzki. Sie organisierte die Aktion viele Jahre in Bad Aibling. Im Jahr 2021 erlag sie einer langen, schweren Krankheit, gegen die sie tapfer ankämpfte, den Kampf aber verlor. Wir erinnern uns nicht nur in Verbindung mit der Aktion „Kinder helfen Kindern“ an sie.

(Foto: A. Kutscher)

Auswärtiges Amt lobt Zusammenarbeit mit ADRA

Jemen ist Schauplatz einer der größten humanitären Krisen weltweit. Nur noch die Hälfte der Gesundheitseinrichtungen im Land ist geöffnet. Die Nichtregierungsorganisation ADRA kümmert sich mit deutscher Unterstützung um grundlegende medizinische Versorgung der Menschen im Jemen. ADRA unterstützt im Norden und Süden des Landes acht Gesundheitseinrichtungen.

Von insgesamt 30 Millionen Einwohnern Jemens benötigen 21 Millionen Menschen humanitäre Hilfe. Die Hälfte der jemenitischen Bevölkerung ist laut den Vereinten Nationen zur Mitte 2021 von einer akuten Hungerkrise betroffen. Die Folgen der Unterernährung sind insbesondere für Kinder dramatisch: Das Immunsystem wird geschwächt und ansteckende Krankheiten verbreiten sich schneller. Laut UNICEF stirbt alle 10 Minuten ein Kind in Jemen an einer vermeidbaren Krankheit. Jedes Jahr gibt es neue Choleraausbrüche, seit Anfang 2016 haben sich mehr als eine halbe Millionen Menschen in Jemen mit Cholera infiziert. Die jemenitische Bevölkerung benötigt unter anderem Nahrungsmittel, Gesundheitsversorgung und sicheren Zugang zu Trinkwasser und Sanitäreinrichtungen sowie Schutzmaßnahmen.

Bereits vor dem Krieg war Jemen auf den Import von Grundnahrungsmitteln, Treibstoff und Medikamenten angewiesen. Die bewaffneten Auseinandersetzungen haben den Import essentieller Güter erheblich erschwert. Daneben führen Import- und Zugangsrestriktionen dazu, dass sowohl kommerzielle als auch humanitäre Güter nur schleppend ins Land kommen, auch weil die Konfliktparteien in vielen Fällen die Bereitstellung humanitärer Hilfe erschweren oder verhindern. Laut VN beläuft sich der humanitäre Bedarf in Jemen 2021 auf 3,85 Mrd. USD. Letztes Jahr stand nur etwas mehr als die Hälfte der benötigten Mittel zur Verfügung. Die Corona-Pandemie hat die Lage weiter verschärft: Einerseits führte sie zu einem Rückgang der Überweisungen der jemenitischen Diaspora aus dem Ausland; andererseits haben viele Staaten ihre Unterstützungszahlungen für Jemen angesichts der eigenen schwierigen wirtschaftlichen Lage reduziert. Nicht so Deutschland. Die Bundesregierung stellte im Jahr 2021 insgesamt 200 Mio. Euro für den Hilfsplan der Vereinten Nationen bereit. Damit werden Organisationen wie ADRA (Adventist Development and Relief Agency) gefördert.

Die Nichtregierungsorganisation ist bereits seit mehr als 25 Jahren vor Ort tätig und verfügt dadurch über ein breites Netzwerk an Kontaktpersonen. Dies ist ein wichtiger Vorteil, vor allem, wenn es um humanitären Zugang geht.

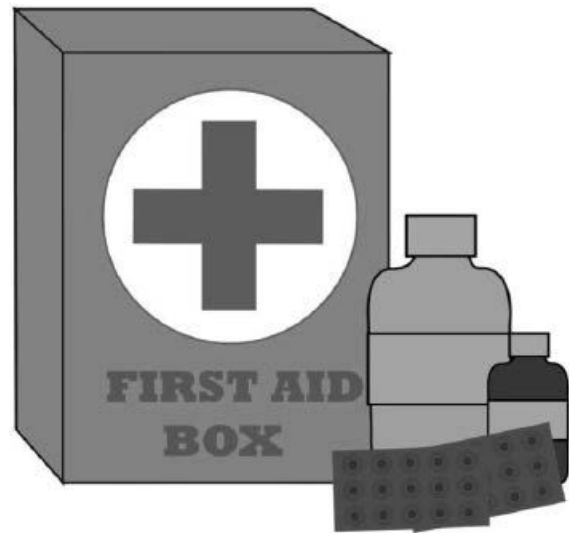
ADRA unterstützt im Norden und Süden des Landes acht Gesundheitseinrichtungen. Dort erhalten Menschen lebenswichtige medizinische Versorgung, wenn sie etwa mit Cholera infiziert sind oder an Unterernährung leiden.

ADRA passt seine Unterstützung immer an die konkreten örtlichen Gegebenheiten an. Gibt es beispielsweise schon ein Krankenhaus, das aber beschädigt ist oder dem es an Ausstattung mangelt, dann stellt ADRA die Funktionsfähigkeit des Krankenhauses wieder her. Wo es keine Infrastruktur gibt, arbeitet ADRA mit mobilen Teams. Sobald die grundlegende Versorgung gewährleistet ist, übergibt ADRA die Einrichtungen an Akteure der Entwicklungszusammenarbeit – und die weitere Förderung wird durch das BMZ übernommen. So wird ein fließender Übergang von kurzfristiger humanitärer Hilfe in die längerfristige Betreuung durch die Entwicklungshilfe gesichert. Das Auswärtige Amt fördert ADRA mit 6 Mio. Euro pro Jahr.

Quellen: Auswärtiges Amt

(<https://www.auswaertiges-amt.de/de/aussenpolitik/themen/humanitaere-hilfe/huhi-jemen/2496418>)

Adventistischer Pressedienst (APD)



Adventistisches Kirchengebäude auf irakischer Briefmarke

Die überregionale Kirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten für den Nahen/Mittleren Osten und Nordafrika (MENAUM) in Beirut/Libanon teilte mit, dass sie kürzlich einen Briefmarkenblock mit acht Postwertzeichen erhielt, der 2020 im Irak herausgegeben worden sei. Diese acht Marken im Wert von 250 bis 1.000 Dinar mit Abbildungen von acht christlichen Kirchen in der Hauptstadt Bagdad wären laut MENAUM von der irakischen Regierung veröffentlicht worden, um die Präsenz der christlichen Kirchen im Land zu würdigen und die Vielfalt zu fördern. Unter den acht Gotteshäusern ist auch die adventistische Kirche in Bagdad zu finden.

Die kleine Abbildung der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Bagdad auf einer irakischen Briefmarke sei an sich schon bemerkenswert, so MENAUM, zu deren Verwaltungsgebiet auch die Adventisten im Irak gehören. Aber für jene, die sich daran erinnerten, wie früher in dieser Kirche am Samstag Gottesdienst gefeiert wurde und ein blühendes Gemeindeleben gepflegt worden sei, löse diese Briefmarke „eine Welle der Nostalgie und mehr als nur ein paar Tränen“ aus. Dennoch stehe sie auch für Hoffnung. „Die Briefmarken sind ein Symbol für die Strategie der Regierung,

die Christen zurückzubringen“, äußerte Darron Boyd, Leiter der Adventisten in der östlichen Mittelmeerregion. „Es ist eine große Ehre für unsere Kirche auf nationaler Ebene gewürdigt zu werden“, betonte Rick McEdward, Präsident von MENAUM. „Obwohl es sich um eine mehrheitlich muslimische Nation handelt, gibt es immer noch ein Empfinden der Wertschätzung von Vielfalt und Freiheit. Dies ist angesichts der tragischen Umstände der letzten Jahre von großer Bedeutung.“

Das sei auch die Absicht von Garabet Mankan Armenak gewesen, teilte MENAUM mit. Als ehemaliger Generaldirektor des Christlichen Büros des christlichen, jesidischen und sabianisch-mandäischen Diwan (Rat) in Bagdad initiierte er das Projekt für die Sonderbriefmarken. „Wir wollten die irakische Regierung und die Menschen im Land daran erinnern, dass das Christentum die älteste Religion im Irak ist, indem wir die Schönheit von Kirchengebäuden auf den Briefmarken präsentieren“, sagte Armenak. „Das Christentum koexistiert mit anderen Religionen in diesem Land. Es ist keine fremde Religion“, betonte er.

Die adventistische Kirche in Bagdad wurde 1961 eingeweiht und sei laut MENAUM die Heimat einer aktiven Gemeinde gewesen, die regelmäßig Gottesdienste und weitere Veranstaltungen abgehalten und in der Hauptstadt gut bekannt gewesen wäre. Die jährlich stattfindenden Ferienbibelschulen hätten Hunderte von Kindern und ihre Eltern angezogen. In der Weihnachtszeit habe der Kirchenchor häufig bei den Gemeindefesten gesungen. Damals hätten die adventistische Kirche sowie andere christliche Minderheiten ein „ermutigendes Maß an Unterstützung und Schutz“ erlebt. Basim Fargo, der in dieser Zeit als Präsident die Adventisten im Irak leitete, erinnert sich, dass seine Kirche damals von der Regierung offiziell anerkannt gewesen sei und mehrere aktive Kirchengemeinden im Land gehabt habe.

Die ersten Adventisten im Irak gab es seit 1923 in Mosul im Norden des Landes. 1958 wurde die erste adventistische Kirche in der Hauptstadt Bagdad eingeweiht. Weitere Kirchengemeinden gab es in Mosul, Kirkuk und Basra. 1931 eröffneten die Adventisten in Mosul eine Grundschule, die 1945 zu einer Mittelschule erweitert wurde und 1958 insgesamt 125 Schülerinnen und Schüler zählte. Anfang der 1960er Jahre musste die Schule aufgrund politischer Unruhen im Nordirak geschlossen werden.

Auch in Bagdad gab es seit 1947 eine Bildungsstätte, die später zu einem Gymnasium ausgebaut und 1974 verstaatlicht wurde. Weitere adventistische Grundschulen entstanden 1948 in Basra und 1954 in Kirkuk, die später aufgegeben werden mussten. Die adventistische Kirche unterhielt seit 1946 auch das Dar es-Salaam Krankenhaus in Bagdad, welches 1959 verstaatlicht wurde. Seit 1959 waren die Adventisten im Irak staatlich anerkannt. Trotz der Verstaatlichung ihrer Schulen und des Krankenhauses konnte die Kirche weiterhin ihre Gottesdienste feiern. Vor Kriegsbeginn im Jahr 2003 hatten noch rund 500 Adventisten im Irak gewohnt. Aufgrund der allgegenwärtigen Gewalt, den Entführungen und Bombenanschlägen verließen die meisten von ihnen das Land. Viermal wurde das adventistische Gemeindezentrum in Bagdad von Begleitschäden anderer Bombenanschläge mitbetroffen. Im Jahr 2004 war das Kirchengebäude selbst das Ziel eines Autobombenanschlags mit 150 Kilogramm Sprengstoff. Da die Anschläge jedoch nicht zu Gottesdienstzeiten erfolgten, kam damals kein Gemeindemitglied zu Schaden.

(Quelle: Adventistischer Presse-dienst / APD)

Gegen den Fachkräftemangel

Seit Jahren bildet das Haus Wittelsbach pflegerische Fachkräfte aus. „Und das soll auch so bleiben“, sagt Heimleiter Andreas Heuck. Zurzeit sind zwei Auszubildende Fachkräfte im dritten Ausbildungsjahr, zwei im zweiten und vier im ersten. Einer der „Neuen“ ist Waldemar Nickel, den wir hier stellvertretend für alle vorstellen.



Waldemar Nickel
(Foto: A. Kutscher)

Für Waldemar Nickel war schon sehr früh klar, dass ihn sein Weg in einen sozialen Beruf führen sollte. Zunächst stand für ihn nach dem Fachabitur eine Bürolaufbahn ganz oben auf dem Wunschzettel. Aber dann zog es ihn doch in einen Bereich, in dem er noch näher am Menschen sein würde.

Den Besuch einer Missionsschule nutzte er, um seine soziale Kompetenz zu erweitern und sich über seine Weichenstellungen für die Zukunft sicher zu werden. Am Ende war er sich sicher: „Die Altenhilfe soll es werden.“ Die dreijährige Ausbildung ist eine so genannte „generalistische Berufsausbildung“. Ganz gleich, ob die Schülerinnen und Schüler später einmal in der Kranken- oder Altenpflege oder in einem ambulanten Pflegedienst arbeiten möchten, die Ausbildung für alle Bereiche beginnt für alle gleich. Erst später geht es dann auseinander. „Das hat den Vorteil, dass wir neben der theoretischen Ausbildung zahlreiche Praktika in allen Bereichen durchlaufen und viele Eindrücke und Erfahrungen sammeln können“, so Nickel. In den theoretischen Unterrichtsblöcken sind dann wieder alle beisammen. Auch hier sei der Erfahrungsaustausch untereinander sehr wichtig und hilfreich. Mit dem Haus Wittelsbach habe er es gut getroffen. Er fühlt sich angenommen und unterstützt. Und auch eine Unterkunft konnte ihm die Einrichtung zur Verfügung stellen. „Was will man mehr“, freut sich der kommende Altenpfleger.

Adventistische Kirchenleitung empfiehlt Corona-Impfung

Aufgrund der sich zuspitzenden Corona-Lage in Deutschland hat sich die Leitung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland entschlossen, in einer Videobotschaft Anfang Dezember letzten Jahres an die Mitglieder der Freikirche eine Impfung gegen das Virus zu empfehlen.

„Nach wie vor achten wir die Entscheidungsfreiheit des Einzelnen als hohes Gut, glauben aber auch, dass wir als Organisation eine Verantwortung für unsere Mitglieder und die Gesellschaft haben. Evidenzbasiert ist die Impfung ein entscheidendes Mittel, um die Kontrolle über diese Epidemie zu erhalten. Von daher laden wir jeden ein, zu überlegen, ob es nicht sinnvoll sein könnte seine persönlichen Ansichten, die sicher auch begründet sind, im Interesse und im Dienst an der Gesellschaft und im Angesicht evidenzbasierter Fakten nochmals zu überdenken“, so formulieren es die Kirchenpräsidenten Werner Dullinger und Johannes Naether. Im Videoclip kommt auch Professor Dr. med. Carsten Büning zu Wort, Chefarzt der Inneren Medizin am adventistischen Krankenhaus Waldfriede (Berlin-Zehlendorf).

Er stützt die Impfeempfehlung der Freikirchenleitung mit medizinischen Argumenten. Mit ihrer Impfeempfehlung steht die adventistische Freikirchenleitung in Deutschland im Einklang mit der adventistischen Weltkirchenleitung, die kürzlich ihre bestehende Impfeempfehlung bekräftigt hat.

Auch Peter Zaiser, Pastor der örtlichen Adventgemeinde in Bad Aibling, rief die Mitglieder der Gemeinde auf, durch die Impfung sowohl zum Eigenschutz als auch zum Schutz der Mitmenschen vor dem Virus beizutragen. Nicht zuletzt auch vor dem Hintergrund, dass die Gemeinde bereits ein Todesopfer durch die Pandemie zu beklagen habe.

(Quelle: Adventistischer Pressedienst / APD)



Neues Konzept hat Folgen



Das Konzept der Essensversorgung in den neu geschaffenen Wohnbereichen richtet sich nach dem so genannten „Lebenswelten-Modell“ aus. Dieses Konzept geht auf die individuellen Bedürfnisse und Gewohnheiten der Bewohnerinnen und Bewohner bei den Mahlzeiten ein. Einige Abläufe verlagern sich somit in den Bereich der großzügig ausgebauten Wohnküchen, darunter auch das Spülen des Wohnbereichsgeschirrs.

Das wiederum führt zur Entlastung der zentralen Spülküche in der Großküche des Hauses. Dort leistet bisher eine 18 Jahre alte Bandspülmaschine ihren Dienst. Sie muss von zwei Personen bedient werden. Pro Jahr durchlaufen alleine 135.000 Teller die Maschine. In ihrer bisherigen Lebenszeit sind das 2,5 Millionen Teller. Und das wiederum bedeutet 2,5 Millionen Handgriffe „Teller rein“ und ebenso oft „Teller raus“. Auf der Rein- und der Raus-Seite steht jeweils ein Mitarbeiter bzw. eine Mitarbeiterin.

Gleiches gilt für Schüsseln, Tassen, Suppenteller, Besteck. So kommt man auf 10 Millionen Geschirrtteile. Zusätzlich noch das tägliche Schwarz- und Graugeschirr wie zum Beispiel Töpfe und Kessel. Alles, was aus der Maschine kommt, muss dann auch noch weggeräumt werden. Jetzt ist die Bandspülmaschine altersbedingt an ihre Grenzen geraten und weicht einer Doppelhauben-Maschine. Sie ist wesentlich kleiner und kann zudem von einer Person bedient werden. Da das Weißgeschirr, also alles, was nicht aus Töpfen oder Edelstahl-Schüsseln besteht, in den Wohnbereichen gespült wird, kommt auf die neue Spülmaschine weniger Arbeit zu. Der Wechsel der Maschine bietet sich auch an, weil der Bereich, in dem die jetzige Maschine steht, saniert werden muss. Bevor die neue Maschine den Platz des Vorgänger-Modells einnimmt, wird sie in der bisherigen Salatküche aufgebaut. Bleibt alles im Plan, wird die neue Maschine im April ihren endgültigen Platz einnehmen und die alte Maschine außer Betrieb gehen. Die Monteure des Herstellers leisten im Moment „Geburtshilfe“ (Seite 18). Unter ihren Händen wächst die neue Maschine als mechanische Mitarbeiterin der Küche heran. Dort freuen sich schon alle auf die neue Kollegin aus Metall und gehen von einer spürbaren Erleichterung aus.



So sieht ein fertiges Modell aus.

(Fotos: A. Heuck)



Dieses Geschirr landet in der Spülmaschine des Wohnbereichs,



dieses Geschirr in der Maschine der Küche.

Ehrenamt ausgebremst

Der 5. Dezember war der internationale Tag des Ehrenamtes. Für das Haus Wittelsbach und dessen Leitung immer wieder ein Grund, den in der Einrichtung engagierten Ehrenamtlichen zu danken. Corona hat das Ehrenamt im Jahr 2021 allerdings dramatisch ausgebremst. Zum Schutz der Bewohnerinnen und Bewohner, aber auch der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, mussten ehrenamtliche Helferinnen und Helfer draußen bleiben. 2019 rückte das Ehrenamt auch auf höchster politischer Ebene in den Mittelpunkt. Die damalige Bundeskanzlerin Angela Merkel in einem ihrer wöchentlichen Podcasts: „Sie setzen ihre Freizeit dafür ein, für andere da zu sein. Ob in der Freiwilligen Feuerwehr oder im Sportverein, ob kranken oder älteren Menschen geholfen wird: Es gibt ein fast unendliches Spektrum von ehrenamtlicher Tätigkeit und ich möchte diese Gelegenheit nutzen, einfach Danke zu sagen für alle, die sich für unsere Gesellschaft einsetzen. Denn indem jemand Verantwortung für andere übernimmt, trägt er zum Zusammenhalt unserer Gesellschaft bei“. Um das Ehrenamt noch besser zu unterstützen, hat das Bundesinnenministerium im August 2019 die Informationskampagne "Pack mit an! Für dich. Für uns alle." ins Leben gerufen.

Ziel ist es, für mehr Beteiligung im Ehrenamt zu werben und Lust auf ehrenamtliches Engagement zu wecken und gleichzeitig die vielen Freiwilligen zu würdigen.

Durch die Sozialgesetzbücher, die unter anderem auch die Finanzierung der Altenhilfe regeln, zieht sich immer wieder ein Satz: „Das Maß des Notwendigen darf nicht überschritten werden.“ Heimleiter Andreas Heuck: „Es ist den Ehrenamtlichen in unserem Haus zu verdanken, dass wir bei der Betreuung der uns anvertrauten älteren Menschen dieses Maß des Notwendigen immer wieder zu deren Wohl überschreiten können.“ Er hoffe, dass die ehrenamtlich Engagierten dem Haus die Treue halten und zurückkehren, sobald die äußeren Umstände es wieder zulassen. Er freue sich, dass etliche zumindest telefonischen Kontakt zu ihren Schützlingen hielten. Über allem das Wort der Ex-Kanzlerin: „Wir schaffen das!“



Heimatkunde

Hier die Lösung aus Heft 71:

Bad Aibling darf sich weitere zwei Jahre „Fairtrade-Stadt“ nennen. Dies ist das Ergebnis einer Prüfung durch den TransFair e.V. Damit gehört Bad Aibling zu einem Netzwerk von über 2.000 Fairtrade-Towns in 36 Ländern. In Deutschland sind es inzwischen über 700 Städte, die dieses Prädikat tragen. „Wir verstehen die bestätigte Auszeichnung als Motivation und Aufforderung für weiterführendes Engagement“, freute sich Bad Aiblings Erster Bürgermeister Stephan Schlier.

Die heutige Frage:

In welchem Jahr wurde Bad Aibling zum ersten Mal das Prädikat „Fairtrade-Stadt“ verliehen?

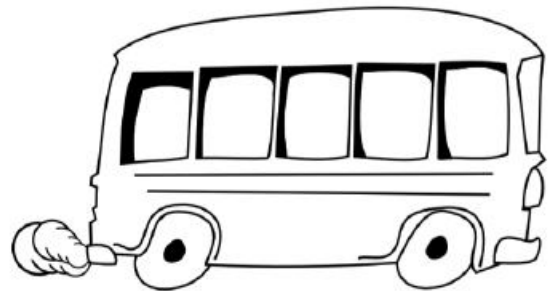
- a) 2009
- b) 2013**
- c) 2017



Hier die neue Aufgabe:

Seit Jahren dreht er Tag für Tag seine Runden durch die Stadt: Der Bus, der Gästen und Bewohnern Bad Aiblings gleichermaßen zur Verfügung steht. Wie aber heißt er, dieser täglich verkehrende Bus?

- a) City-Liner
- b) Moor-Express
- c) Kur-Jet



Impressum:

„Wir im Haus Wittelsbach“, die Heimzeitung für Bewohner, Angehörige, Besucher, Mitarbeiter und Freunde.

Erscheinungsweise: vierteljährlich
Auflage: 500
Verantwortlich: Andreas Heuck
Alfred Kutscher
im Haus Wittelsbach
Rosenheimer Str. 49
83043 Bad Aibling
Tel. 08061/4900-0

info@seniorenheim-wittelsbach.de
www.seniorenheim-wittelsbach.de

Druck:
Druckerservice Rudolf Gebhart.
Redaktionsschluss für Heft 73:
7. März 2022

Änderungen und Irrtümer vorbehalten

„Ihr seid nicht vergessen“

Es ist eine seit Jahren geübte Tradition der Jugend der Bad Aiblinger Adventgemeinde, die Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses Wittelsbach am Nikolaustag mit kleinen Präsenten zu überraschen. Corona gestaltete dies in den beiden letzten Jahren recht schwierig. Dennoch wollten die Jugendlichen signalisieren: „Ihr seid nicht vergessen – erst recht nicht in schweren Zeiten.“ So betätigten sie sich Anfang Dezember letzten Jahres als Bäckerinnen und Bäcker und stellten viele köstliche Plätzchen her. Abgefüllt in weihnachtliche Tüten, wurden sie Heimleiter Andreas Heuck übergeben. Er kümmerte sich darum, dass das Weihnachtsgebäck bei den Empfängerinnen und Empfängern ankam.



Katharina Hosters in der Packstation



Plätzchen, soweit das Auge reicht.



Anna Ford bei der Übergabe der Präsente an Andreas Heuck.

(Fotos: A. Ford / J. Friedrich)

**„Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen,
damit wir klug werden.“**

(Psalm 90, 12)



Wir trauern um alle Bewohnerinnen und Bewohner und um unseren Mitarbeiter Erich Ehlert, die während des letzten Vierteljahres von Gott zur Ruhe gelegt wurden. Unsere Gedanken und Gebete gelten den Angehörigen und Freunden der Verstorbenen.

Bei allem Schmerz darüber, dass ein Mensch gegangen ist, kann es auch ein Trost sein sagen zu dürfen:

„Danke, dass wir dich auf einem Stück deines Weges begleiten durften. Schön, dass es dich gegeben hat.“

Ereignisse in einem großen Haus

In einer Einrichtung der Größe des Hauses Wittelsbach ist sowohl innerhalb der Bewohner- als auch der Mitarbeiterschaft ständig Bewegung.

Wir begrüßen unsere neuen Bewohnerinnen und Bewohner

Wir begrüßen die Bewohnerinnen und Bewohner, die während des letzten Vierteljahres das Haus Wittelsbach zu ihrer neuen Bleibe gewählt haben. Seien Sie uns herzlich willkommen. Wir wollen alles tun, damit Sie sich in unserem Hause angenommen und gut versorgt fühlen.

Wir verabschieden uns von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

Bei mehr als 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bleibt es nicht aus, dass uns Mitarbeitende verlassen. Sei es, um sich beruflich zu verändern oder den wohlverdienten Ruhestand anzutreten. Ihnen allen danken wir für Ihr Engagement in unserem Hause und wünschen Ihnen auf Ihrem weiteren Lebensweg Gottes reichen Segen, Glück und Zufriedenheit.

Wir begrüßen unsere neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Wie überall, fehlen auch in der Altenhilfe zunehmend Fachkräfte. So freuen wir uns, dass es uns dennoch immer wieder gelingt, frei werdende Arbeitsplätze mit kompetenten und zuverlässigen Kräften zu besetzen. Sie, die Sie sich für einen Arbeitsplatz im Haus Wittelsbach entschieden haben, begrüßen wir herzlich und wünschen Ihnen, dass Sie sich schnell einleben und sich als Teil unseres Teams fühlen.

Wir gratulieren zum Dienstjubiläum

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die auf ein Dienstjubiläum blicken können, gratulieren wir von Herzen. Wir danken Ihnen für Ihren Einsatz rund um die uns anvertrauten hilfs- und pflegebedürftigen Menschen.

Happy birthday

Nicht zuletzt gratulieren wir sowohl den Bewohnerinnen und Bewohnern als auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die Geburtstag haben oder hatten. Alle guten Wünsche für das neue Lebensjahr!





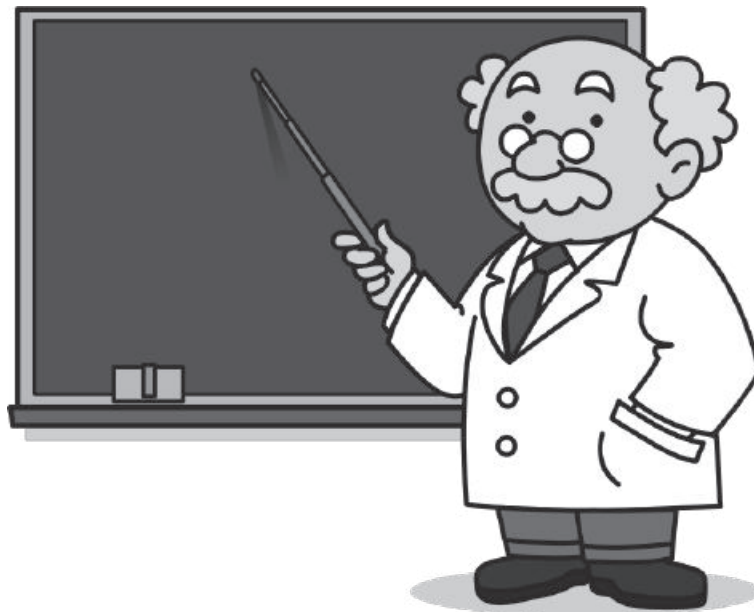
Termine – Termine - Termine

**Vor dem Hintergrund der Corona-Krise,
die sich dramatisch verschärft hat,
ist eine Planung von besonderen Veranstaltungen
und Festen leider nach wie vor nicht möglich.**

**Bitte achten Sie täglich auf die
Bekanntmachungen und Hinweise im Haus
und befolgen Sie die Hygienevorschriften.**

**Wir hoffen, dass wir bald wieder
zur Normalität zurückkehren können
und sich diese Seiten wieder
mit Hinweisen auf besondere
Veranstaltungen und Termine
füllen werden.**

Bis dahin gilt: zusammenhalten!



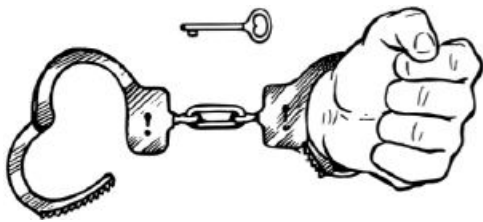
**Gleichzeitig bedanken wir uns an dieser Stelle
ganz herzlich für das große Verständnis,
das Sie uns angesichts der für uns alle
schwierigen Situation entgegenbringen.**

Humor

„Herr Lehrer, kann man für etwas bestraft werden, was man gar nicht gemacht hat?“, will der kleine Fritz wissen.

„Natürlich nicht“, antwortet der Lehrer, „das wäre ungerecht.“

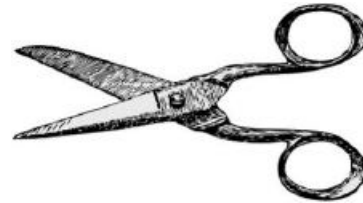
Fritz erleichtert: „Da bin ich aber froh, denn ich habe meine Hausaufgaben nicht gemacht!“



„Ich hätte gerne einen besonders spannenden Krimi“, bittet der Kunde den Buchhändler.

„Da kann ich Ihnen dieses Buch empfehlen, da erfährt man erst auf der letzten Seite, dass es nicht der Gärtner war.“

Warum gehört eine Schere zur Grundausrüstung eines Polizisten? Damit er einem Dieb auf der Flucht den Weg abschneiden kann.



„Wie geht dein neues Fahrrad?“, will Anita von Klaus wissen.

„Ein Fahrrad geht nicht, es fährt“, antwortet Klaus.

„Na gut – wie fährt dein Fahrrad?“
„Es geht!“

„Wie heißt eigentlich dein neuer Hund?“
„Keine Ahnung, er will es mir nicht sagen.“



Aus der Zitatentruhe (diesmal in Form von Kalendersprüchen)

Machen ist wie wollen,
nur krasser.



Ich würde wirklich gerne
frühstücken gehen,
aber das ist immer morgens.

Nach einer Stunde joggen festgestellt:
Habe vergessen loszulaufen!



Würde ich pünktlich kommen,
wären alle nur verwirrt.

So aufgewühlt wie das Bett heute ist,
kann ich es unmöglich alleine lassen.



Bin heute beim Anziehen meines Pullis
fast eingeschlafen,
weil es kurz dunkel wurde.

Wintergedichte

Winterlied

Geduld, du kleine Knospe
Im lieben stillen Wald,
Es ist noch viel zu frostig,
Es ist noch viel zu bald.

Noch geh ich an dir vorüber,
Doch merk ich mir den Platz,
Und kommt heran der Frühling,
So hol ich dich, mein Schatz.

(August von Platen-Hallermünde)



Willkommen, lieber Winter,
Willkommen hier zu Land!
Wie reich du bist, mit Perlen
Spielst du, als wär' es Sand!

Den Hof, des Gartens Wege
Hast du damit bestreut,
Sie an der Bäume Zweige
Zu Tausenden gereiht.

Dein Odem, lieber Winter,
Ist kälter, doch gesund.
Den Sturm nur halt im Zaume,
sonst treibt er es zu bunt.

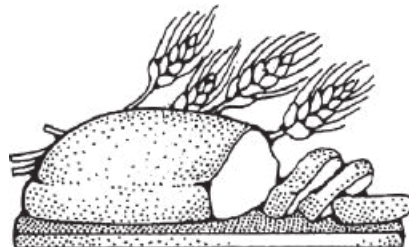
(Elisabeth Kulmann)

In der Winternacht

Es wächst viel Brot in der Winternacht,
weil unter dem Schnee frisch grünet die Saat;
erst wenn im Lenze die Sonne lacht,
spürst du, was Gutes der Winter tat.

Und deucht die Welt dir öd und leer,
und sind die Tage rau und schwer:
Sei still und habe des Wandels acht,
es wächst viel Brot in der Winternacht.

(Friedrich Wilhelm Weber)



Verse aus der Kinderzeit

Singet leise, leise, leise,
singt ein flüsternd Wiegenlied,
von dem Monde lernst die Weise,
der so still am Himmel zieht.



Singet ein Lied so süß gelinde,
wie die Quellen auf den Kieseln,
wie die Bienen um die Linde
summen, murmeln, flüstern, rieseln.



(Clemens Brentano)

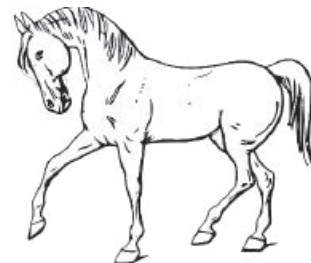


Schlaf, Kindlein schlaf,
der Vater hüt' die Schaf,
die Mutter schüttelt's Bäumelein,
da fällt herab ein Träumelein,
schlaf, Kindlein schlaf.

Unsere Katze hat die Pfote verbrannt,
ist dreimal um sich selbst gerannt,
ist dreimal gesprungen,
hat dreimal gesungen:
Miau, miau, miau!



„Wie spät mag es sein?“,
grunzt das Schwein.
„Ein Viertel vor sieben!“,
meckern die Ziegen.
„Noch ein Viertel dazu“,
muht die Kuh.
„Schon so spät?“,
wiehert das Pferd.



Bibelquiz

Mit den Worten „Fürchtet euch nicht, ich verkündige euch große Freude“ kündigte ein Engel einer Gruppe von Menschen die Geburt Jesu an. Um welche Gruppe handelte es sich?



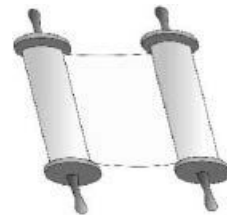
- a) eine Gruppe Weiser aus dem Morgenland
- b) eine Gruppe Hirten auf einem Feld
- c) eine Gruppe von Palastwächtern



Um einem Mordanschlag zu entgehen, flüchteten Maria und Josef mit dem neugeborenen Jesus in ein anderes Land. Wohin führte ihre Flucht?

- a) nach Griechenland
- b) nach Rom
- c) nach Ägypten

Wohin ging Jesus nach seiner Gewohnheit am Sabbat?



- a) in die Natur
- b) in die Synagoge
- c) auf den Markt



Um seine Lehren zu verdeutlichen, redete Jesus gerne

- a) in Gleichnissen
- b) in Rätseln
- c) in Sprichwörtern

Das „Vater unser“ ist zentraler Punkt eine besonderen Predigt Jesu. Wie wird diese Predigt genannt?



- a) die Endzeitpredigt
- b) die Bußpredigt
- c) die Bergpredigt

Auflösung zu Bibelquiz aus Heft 71

Welches Buch berichtet über David und Goliath?

- a) das dritte Buch Mose
- b) **das erste Buch Samuel**
- c) die Psalmen



Für welche Bäume war zu biblischer Zeit der Libanon bekannt?

- a) Eichen
- b) **Zedern**
- c) Buchen

Welches Buch berichtet von den Missionsreisen des Paulus?

- a) Das Matthäusevangelium
- b) **Die Apostelgeschichte**
- c) Die Offenbarung



Wer sagte zu Paulus:
„Es fehlt nicht viel, und du überredest mich, dass ich ein Christ werde.“

- a) Herodes
- b) Pilatus
- c) **Agrippa**

Welches Organ vergleicht Jakobus mit einem kleinen Feuer, das einen großen Wald anzünden kann?

- a) das Auge
- b) **die Zunge**
- c) das Ohr



Rätsel

Nachfolgend fünf bekannte Flüsse.
Ordnen Sie den Flüssen die richtige
Länge zu.

| | |
|-------|----------|
| Donau | 1.230 km |
| Elbe | 2.850 km |
| Oder | 452 km |
| Rhein | 1.094 km |
| Weser | 840 km |



Wie viele Tage hat der Monat Februar in einem Schaltjahr?



- a) 28 Tage
- b) 29 Tage
- c) 30 Tage

Gelegentlich lesen wir Meldungen wie zum Beispiel:

„Der Wendelstein ist in den letzten Jahren
um zwei Zentimeter gewachsen.“

Welche Wissenschaft steckt hinter solchen
oder ähnlichen Meldungen?

- a) die Meteorologie
- b) die Astronomie
- c) die Geodäsie



Auf deutschen Autobahnen gilt als Empfehlung
eine Richtgeschwindigkeit.
Wie hoch ist diese Geschwindigkeit?

- 100 Stundenkilometer
- 120 Stundenkilometer
- 130 Stundenkilometer

Auflösung zu „**schon vergessen?**“ aus Heft 71

Wie hieß das letzte Staatsoberhaupt der DDR?

- a) Egon Krenz
- b) Manfred Gerlach
- c) Sabine Bergmann-Pohl**



Woran erinnert der 3. Oktober, unser Nationalfeiertag?

- a) am 3. Oktober 1953 kam es in der DDR zu Aufständen
- b) am 3. Oktober 1989 fiel die Mauer
- c) am 3. Oktober 1990 trat die DDR der Bundesrepublik Deutschland bei.**

Wie hieß die staatliche Fluggesellschaft der DDR?



- a) Aeroflot
- b) DDR-Air
- c) Interflug**

Welche Stadt der DDR hieß von 1953 bis 1990 Karl-Marx-Stadt?

- a) Erfurt
- b) Chemnitz**
- c) Magdeburg



„Über sieben Brücken musst du geh´n“ ist eines der erfolgreichsten Lieder des Sängers Peter Maffay. Tatsächlich aber stammt es von einer noch heute existierenden Band aus der DDR. Wie heißt sie?



- a) BAP
- b) Karat**
- c) Pur

Die Schneeschmelze kann kommen



Vor allem während der Schneeschmelze im Frühjahr, wenn die Berge ihre Schneelast in Wasser umwandeln, schwillt die Mangfall bedrohlich an. In den letzten Jahren hat der Freistaat Bayern viel Geld und Technik in den vorbeugenden Hochwasserschutz entlang der Mangfall gesteckt. So wurden rund um Bad Aibling und andere Gemeinden die Mangfall-Deiche verbreitert und erhöht. Zusätzliche Polder wurden geschaffen. So gerüstet, können wir der nächsten Schneeschmelze relativ gelassen entgegensehen. In Erinnerung ist noch das Jahr 2013, in dem Teile Rosenheims und Kolbermoors überflutet wurden.

Bad Aibling kam damals mit einem „blauen Auge“ davon, vor allem, weil die Feuerwehr mit zahlreichen weiteren Helfern zusätzliche Deichverstärkungen durch Sandsäcke und Planen aufbaute. Vorsorglich wurden damals allerdings die Stadtteile, die unmittelbar hinter dem Deich liegen, evakuiert.



Die Fotos aus dem Jahre 2019 zeigen, dass mit Hochwasser nicht zu spaßen ist. (Fotos: A. Kutscher)



Zum Jahreswechsel

Von einem Bekannten bekam ich vor ein paar Tagen dieses Bild zugeschickt. Ich weiß nicht, woher er es bekam.

Drei Mundschutz-Masken. Schon lange haben wir uns daran gewöhnt, dass wir ohne Mundschutz nirgendwo hineinkommen. Der Mundschutz ist wie ein **Schlüssel** geworden. Mussten Sie nicht auch schon ruckartig **innehmen**, weil Sie bemerkt haben, dass Sie Ihren Mundschutz vergessen haben? Der Mundschutz ist zu einem **zentralen Thema** in unserem Leben geworden.

Aber eigentlich sehen wir auf dem Bild keine Masken. Wir sehen Jesus, den Erlöser der Welt als Baby in der Krippe und seine Eltern, Maria und Josef. Unwillkürlich merken wir, dass Jesus in die Welt gekommen ist, um für uns der **Schlüssel** zum wahren Leben zu werden. Was wäre, wenn wir ruckartig **innehmen** müssten, und bemerken, dass wir Ihn vergessen haben? Wäre es nicht wunderbar, wenn Er zu dem **zentralen Thema** in unserem Leben werden würde?

Wir wünschen Ihnen von Herzen Gottes Schutz und Segen für das gerade begonnene Jahr. Wir wünschen Ihnen Ruhemomente, **innezuhalten** und neu zu entdecken, was Sie in Ihrem Leben wieder zu einem **zentralen Thema** werden lassen möchten.

Die Heimleitung des Hauses Wittelsbach
mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

HAUS WITTELSBACH

Senioren- und Pflegeheim



**Gute Pflege
im
christlichen
Haus
seit 1953**



Fordern Sie unser Infomaterial an. Wir freuen uns auf Sie!
Haus Wittelsbach Senioren- und Pflegeheim
Rosenheimer Str. 49, 83043 Bad Aibling
Tel. 08061 4900-0 Email. info@seniorenheim-wittelsbach.de

www.seniorenheim-wittelsbach.de